

Wo bleibt der Praxisgewinn?

Wenn nur die Schulden konstant sind

Viele Steuerberater und Arztehefrauen kennen den Stoßseufzer: „Jetzt habe ich ein ganzes Jahr gearbeitet und die Praxis mit Gewinn geführt, meine Schulden sind aber immer noch so hoch wie vor zwölf Monaten, obwohl wir absolut nicht üppig gelebt haben.“ Dabei wird nur immer wieder die private Verschuldung und der „stille Teilhaber“, das Finanzamt, vergessen. Fakten, auf die ein guter Steuerberater seinen Mandanten Arzt zumindest einmal im Quartal mit eindeutigen Zahlen hinweist!

Es ist im allgemeinen schon schwierig, in politischen Diskussionen der Öffentlichkeit den Unterschied zwischen ärztlichen Honorareinnahmen und dem Praxisgewinn klar zu machen, fast mindestens genauso schwer

ist es aber, vor allem jungen Ärzten den Unterschied zwischen Brutto-Gewinn und verfügbarem Einkommen zu verdeutlichen. Vor allem dann, wenn der Steuerberater die letzte Auswertung für das IV. Quartal 1989, es handelt sich zumeist um den DATEV-Ausdruck, vorlegt, bekommt er zu hören: „Ja, wo ist denn dieser hohe Gewinn geblieben? Mein Konto steht ja noch schlechter als zum Jahresanfang.“

Mühsam wird dann nachvollzogen, was im Jahr an Lebensunterhalt, Urlaub, Darlehenstilgungen, Einfamilienhaus, Versicherungen und Vorsorge und oft auch für ein „Steuerspar-Modell“ aus diesem Gewinn bezahlt werden mußte. Nicht zu vergessen ist auch der „stille Teilhaber“ Finanzamt. Läßt sich der Arzt

dies vorrechnen, wenn die Zahlen im Nachhinein überhaupt noch alle greifbar sind, erfolgt das Eingeständnis, daß zur Schuldenreduzierung kein Geld mehr vorhanden war. Wenn dann noch eine Steuernachforderung auf den Tisch des Hauses flattert, kann der Steuerberater, der eine kontinuierliche Beratung während des Jahres versäumt hat, auch nicht mehr helfen.

Dieser Zustand der Desinformation muß aber nicht sein. Jeder Steuerberater ist in der Lage, seinen Mandanten Arzt fortlaufend über seine liquiden Mittel zu informieren und damit Rückstellungen zum Beispiel für Steuerzahlungen zu ermöglichen. Er muß nur darauf angesprochen werden.

Einige spezialisierte Steuerberater bieten unter dem Stichwort „Chef-Info“ diese Leistung bereits seit längerem an. Hier erfährt der betreute Arzt am Ende jedes Quartals, wie sich seine wirtschaftliche Situation – auch

unter Berücksichtigung berechenbarer künftiger Steuerbelastungen – entwickelt.

● **Merke:** Praxis-Einkommen und Brutto-Gewinn sind wichtig, am wichtigsten ist aber das *verfügbare* Einkommen.

Horst Stingl, vereidigter Buchprüfer/Steuerberater, Kiel

Wirtschaftsseminare

Die Deutsche Apotheker- und Ärztebank eG veranstaltet auch in diesem Jahr wieder mehrere Wirtschaftsseminare. Wer sich als angestellter Arzt niederlassen will, wer an einen Praxisverkauf denkt, wer sich um EDV in der Arztpraxis oder um Liquiditätsplanung und -sicherung kümmern möchte, der findet speziell zugeschnittene Seminare. Programme sind erhältlich bei der Deutschen Apotheker- und Ärztebank, Betriebswirtschaftliche Abteilung, PF 26 09, 4000 Düsseldorf 1, Tel. 02 21/59 98-4 29. EB

Die hektischen Diskussionen um eine innerdeutsche Währungsunion haben gezeigt, wie sensibel und gleichermaßen nervös die internationalen Finanzmärkte reagieren. Jetzt gewinnt man so langsam eine Ahnung, welche Riesensummen von den deutschen Volkswirtschaften aufzubringen sind, um die DDR-Wirtschaft zu sanieren. Das bundesdeutsche Zinsniveau reagierte sofort und liegt jetzt mit durchschnittlich 8,54 Prozent auf einem mittlerweile gefährlichen Plateau.

Das Niveau dieser Geldkosten wird für den Aktienmarkt langsam gefährlich. Wer jetzt noch Aktien besitzt, sollte sich genau überlegen, ob er nicht seine Buchgewinne in Bargeld umwandelt. Bernhard Baruch, ein alter Börsenfuchs, ärgerte sich zwar immer über zu frühe Gewinnmitnahmen, wurde aber letztlich mit dieser Strategie steinreich.

Wer dennoch nicht von Aktien lassen mag, sollte we-

Börsebius: Risikostreuung immer wichtiger

nigstens seine Auswahl nach internationalen Maßstäben treffen und nicht nach dem Motto: „Hauptsache deutsch“. Voraussichtlich sind die Zeiten vorbei, in denen deutsche Aktien nach dem Rasenmäherprinzip gekauft werden konnten und die Gewinne stellten sich dann zwangsläufig von selber ein. Wenn schon Ost-Flair, dann doch Titel, die schnell von den Umwälzungen in Osteuropa profitieren. Luft-hansa (Kurs 228 DM) wäre beispielsweise kein schlechter Kauf. Denn hier klingeln jetzt schon die Kassen, da die Gesellschaft unmittelbar vom stark wachsenden Flugverkehrsbedarf in Osteuropa profitiert. Ganz wichtig: Die Manager, die jetzt nach Osten fliegen, bezahlen gleich und das in harter Währung.

Eine andere deutsche Aktie, die mir auch recht gut gefällt, ist König & Bauer, das älteste und zugleich viertgrößte Druckmaschinenunternehmen der Welt. Wie man hört, soll das Unternehmen auf der im Mai stattfindenden Fachmesse „DRUPA“ mit neuen Produkten die Konkurrenz das Fürchten lehren. Die Vorzugsaktie bietet bei Kursen zwischen 400 und 430 DM eine gute Einstiegschance.

Geradezu begeistert bin ich von Artemis. Dahinter steckt ein bedeutendes Kunsthandelshaus. Das ist genau der richtige Wert, um Turbulenzen zu überstehen. Artemis hat im Eigenbestand Bilder alter Meister, für die voraussichtlich horrenden Summen bezahlt werden, wenn sie einmal verkauft wer-

den sollten. Sachwerte haben sich in Krisen schon immer gut gehalten, und wenn die Sachwerte dann auch noch in Anteilscheinen versteckt sind, um so besser. Artemis werden an den Börsen Brüssel und Luxemburg gehandelt. Orders sollten aber nach Brüssel gelegt werden, dort gehen mehr Stücke um. Kurs 3800 Belgische Francs.

Attraktiv sind noch die schweizerischen Bauzulieferer Holderbank und Sika und der australische Rohstoffwert Western Mining. Aber trotzdem die Bitte: nicht alles auf einen Wert setzen, sondern streuen. Das lohnt immer.

Börsebius

Leserservice: Gegen Einsendung von vier Mark in Briefmarken erhalten Sie vom Autor eine Liste mit attraktiven Aktienempfehlungen. Schreiben Sie an: Diplom-Ökonom Reinhold Rombach, Rudolfweg 3, 5000 Köln 50